

Der Bund, Region Bern

## **Die Jugendarbeit behauptet sich in der Selbständigkeit**

*worb / Ein halbes Jahr nach der Neuorientierung ziehen die Verantwortlichen der Offenen Jugendarbeit eine positive Bilanz. Künftig will sie noch präsenter sein in den Quartieren, sie will offensiver informieren und den Jugendtreff als Freizeithaus weiter führen.*

bas. Jonathan Gimmel ist um Worte nicht verlegen, wenss darum geht, die Notwendigkeit der Jugendarbeit zu begründen: «Sie begleitet junge Menschen in der Phase des Erwachsenwerdens und hilft ihnen bei der Integration in die Gesellschaft». Gimmel präsidiert den Verein offene Jugendarbeit Worb (Tjwo). Seit Anfang Jahr ist die Jugendarbeit in Worb ein New-Public-Management-Projekt (der «Bund» berichtete), und der Tjwo zeichnet dafür im Mandatsverhältnis verantwortlich. Er hat mit dem Departement Sozialdienste einen Vertrag mit vierjähriger Laufzeit abgeschlossen; darin ist unter anderem festgehalten, welche Leistungen der Tjwo zu erbringen hat für das Geld, das er von der Gemeinde erhält. Gemäss Urnenbeschluss vom Juni 1999 sind dies 250 000 Franken jährlich. Alleine für die Miete der Liegenschaft Äusserer Stalden 3 flössen aber 30 000 Franken wieder an die Gemeinde zurück, betont Gimmel. In diesem Haus sind der Jugendtreff, Clubräume und eine Metallwerkstätte eingerichtet. Der Jugendtreff, einst der Inbegriff traditioneller Jugendarbeit, ist heute noch eine der vier Säulen der Worber Jugendarbeit. Dazu kommen die mobile Jugendarbeit, die Prävention und der Bereich Beratung und Information. Die Jugendarbeitenden Franziska Wetli und Peter Jäger teilen sich 120 Stellenprocente; als Praktikant unterstützt sie Markus Bieri. Die ehrenamtliche Tjwo-Arbeit entspricht laut Gimmel einer zusätzlichen 40-Prozent-Stelle.

### **Ein Haus für die Freizeit**

Nach den ersten sechs Monaten New-Public-Management-Erfahrungen machen Jugendarbeitende und Tjwo-Präsident Gimmel einen ganz und gar zufriedenen Eindruck. Der grössere Handlungsspielraum ermögliche Projekte, die sich früher alleine der komplizierten Strukturen wegen kaum hätten verwirklichen lassen, und das Zusammenspiel mit den Behörden habe «nur gewonnen», rühmt Gimmel. Verändert hat sich etwa der Betrieb am Äusseren Stalden 3: Das Haus ist neu auch ausserhalb der Jugendtreff-Öffnungszeiten häufig belebt: Die Räume lassen sich - auch via Internet - mieten. Der Jugendtreff sei so zu einem eigentlichen Freizeithaus geworden. Im einen Clubraum haben sich Jugendliche aus Kosovo eingerichtet, daneben übt eine Band. Zur mobilen Jugendarbeit gehörten schon bislang die Bistrowoche, die Quartierwoche in Rüfenacht und regelmässige Brätelabende im Pärkli des Altersheims. Seit sich Jung und Alt dort begegneten, gebe es spürbar weniger Probleme mit Abfall und Sachbeschädigungen, sagt Franziska Wetli. Sie ist auch sonst oft im Dorf unterwegs und gesellt sich dort zu den Jugendlichen, wo diese sich treffen, beim Bahnhof oder in der Badi zum Beispiel. Etwa zehn Prozent von Worbs Jugendlichen erreiche die Jugendarbeit mit solchen Kontakten und dem Treff, schätzt sie. Weitere kommen bei den Besuchen in den Quartieren hinzu. Dort will die Jugendarbeit in Zukunft ihre Präsenz verstärken, vielleicht sogar mit einem eigenen kleinen Bus, so Gimmel.

### **Grossauftritt am Badifest**

Auch sonst ist einiges geplant: Am Badifest wird die Jugendarbeit den bewussten Umgang mit Alkohol fördern - unter anderem mit Fruchtsaft-Cocktails zu Mineralwasserpreisen. Ab Herbst bietet der Jugendtreff ein Halbjahresprogramm mit Fixpunkten und einen Internet-Arbeitsplatz an. Den Beratungsteil bauen die Jugendarbeitenden aus, und Gemeindepolitiker und andere Interessierte erfahren künftig zwei- oder dreimal jährlich per Newsletter, was in der Jugendarbeit aktuell ist.

Worbs Jugendarbeit im Internet

[www.jugendarbeit-worb.ch](http://www.jugendarbeit-worb.ch)